

zen Haltung verloren und beantwortete den freudigen Gruß des Schaffners mit einem herablassenden Kopfnicken.

„Gott sei Dank!“ murmelte letzterer, die Koupeethür schließend, „habe doch geheime Angst um ihn ausgestanden. — Wo nun wohl sein Kammerdiener hingeweht sein mag? — na, der wird sich schon wieder zurecht finden.“

Der Zug setzte sich in Bewegung, und ächzend arbeiteten die Lokomotiven sich durch Sturm und Unwetter, um ihre Passagiere an das ersehnte Ziel zu führen. (Fortf. f.)

Vermischtes.

Karlsruhe, 7. Januar. Ein heute früh im Arbeitszimmer der Frau Großherzogin entdeckter vom französischen Kamin ausgehender Brand wurde in Zeit von zwei Stunden ohne Alarmierung der Feuerwehr bewilligt. Der Brand hatte auch die Decke im Arbeitszimmer des Großherzogs bereits durchbrochen. Die Wiederherstellung wird mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

* 1,809,483 Stadtbriefe, etwa 30,000 mehr als im Vorjahre, sind am letzten Neujahrstage in Berlin angeliefert. Darunter befanden sich 9166 frankirte Briefe, 1,007,514 mit 10 Pf., 224,855 mit 5 Pf. frankirt, 177,316 waren Postkarten und 290,632 Druckfachen.

* Frau: Ich weiß wahrhaftig nicht, von wem von uns beiden unsere Tochter die böse Zunge geerbt hat, von mir gewiß nicht. — Mann: Sehr richtig, denn Du hast Deine noch!

* Eine sehr elegante Dame machte in Paris verschiedene Einkäufe in einem Laden. Bereits hatte sie ein Paar Uhrgehänge im Preise von 300 Francs gekauft und der Juwelier gab ihr eben auf eine Banknote von 1000 Fr. heraus, als ein finster aussehender Herr plötzlich in den Laden tritt und mit Donnerstimme ruft: „Da also, Madame, kommt all mein Geld hin!“ und indem er dies sagte, ohrfeigte er die Dame, welche ohnmächtig niederfällt. Der Herr aber streicht, ohne sie anzusehen, das Geld zusammen und geht, die Thür zuwerfend, daß die Scheiben klirren, schimpfend und fluchend hinaus, ehe der Bijoutier und das Ladenmädchen Zeit hatten, sich von ihrem Schrecken zu erholen. — Man springt endlich der Dame bei, welche erst nach und wieder zur Besinnung kam. „Madame,“ stotterte der Bijoutier, „Ihr Gemahl nahm die 700 Fr. mit.“ — „Mein Gemahl?“ — „Ihr Gemahl?“ — „Ich bin Wittwe!“ — „Es war ein Dieb, welcher den ersten glücklichen Versuch mit diesem neuen Diebstahls-Versuch gemacht hatte.“

* Eine ergötzliche Geschichte, so schreibt man der „N. Wühlhauser Ztg.“, passirte jüngst in einem Orte unweit Pünster (Elb) einem Nimrod, der wohl nicht ohne Grund zu der Klasse der Sonntagsjäger gezählt werden darf. Ihm wollten nämlich einige Kameraden einen Streich spielen, indem sie einen ausgestopften Hasen in ein Krautfeld setzten. Gesagt, gethan. Einer der Verschwörer hatte jedoch das Spiel verrathen. Der Jagdtag kommt heran und die Jagdgesellschaft rückt aus. Außerhalb des Dorfes kommen die Herren an einem Krautfeld vorbei, als plötzlich ein Hase in demselben aufspringt und mit raschen Sprüngen das Weite sucht. Unser Nimrod rührt sich nicht, und als einer der Begleiter ihm zuruft, doch auf den Hasen zu schießen, erhält er zur Antwort: „Reinscht, i hen so dumm, daß i off de ausgestopfte Has scheße soll!“ Sprach's und ging weiter. Unter großem Gelächter seiner Kameraden wurde ihm nun in einem anderen Krautfelde der wirklich ausgestopfte Hase gezeigt.

* An die falsche Adresse. Vor einiger Zeit kam in der Residenz eines Herzogthums eine fremde Sängerin an, um dort lebende entfernte Verwandte zu besuchen. Der Regent hörte davon, daß die berühmte * in seiner Kapitale weile, und er beeilte sich, ihr durch den Hofmarschall wegen eines bevorstehenden Hofkonzerts einen Wink geben zu lassen. Die Sängerin ließ sich bereit finden, sie sagte ihre Mitwirkung zu und sprach gleichzeitig aus, daß sie kein Honorar dafür beanspruche. Das Konzert fand statt, auch der Bürgermeister der Residenz, der gerade sein dreißigjähriges Amtsjubiläum feierte, war dazu befohlen worden — als Zuhörer natürlich. Endlich wurde die fremde Sängerin, die Alles entzückt hatte, in Gnaden entlassen. Am nächsten Tage wurde sie durch das Erscheinen eines Hofbediensteten überrascht, der ein Paket gegen Quittung abzugeben hatte. Die Sängerin öffnete mit ungeduldiger Neugier das Päckchen und fand zu ihrer nicht zu beschreibenden Ueberraschung eine goldene Schnupftabakdose. — Nicht minder erstaunt dürfte der würdige Bürgermeister der Residenz gewesen sein, der fast zu gleicher Zeit ein mit Knuten befestigtes Armband aus den Händen des Lakais empfing. Natürlich wagte keines der beiden Opfer der Verwechslung, sich gegen sein unpassendes Geschenk aufzulehnen. Der Bürgermeister stellte sein Armband in den Silberschrank und die Sängerin zog mit ihrer Schnupftabakdose ab. Man hat ihr den schlechten Trost gegeben, daß sie damit ihren Bräutigam beglücken möge, — der aber natürlich auch nicht schnupft.

* Der Abschied. Bei den Hochzeiten in der Bretagne bittet die schön geschmückte Braut kneidend ihre Mutter um den Segen. Diese schneidet dann mit der Schere einen Zipfel von dem Gürtel der Verlobten, wobei sie spricht: „Das Band, welches uns bisher vereinigt hat, ist zerrissen, und mein Haus ist künftig nicht mehr das Deine — so lange Du glücklich bist. Triffst Dich aber Unglück, so ist eine Mutter immerhin Mutter, und ihre Arme bleiben ewig ihren Kindern offen. Ich verließ meine Familie, um meinem Manne zu folgen, Du thust jetzt desgleichen; das ist Geheiß der Natur, daß die Vögel, wenn sie flügge geworden, das mütterliche Nest verlassen. Wolle Dir Gott, in dessen Namen ich Dich segne, so viel Glück und Freude bescherten, als er mir in meiner Ehe geschenkt hat.“

* Der wukte Rath. Bei einem Doktor lehrten eines Tages mehrere unwillkommene Gäste ein. Als er sieht, daß sie die Absicht haben, länger dazubleiben, ruft er ihnen mit der herzlichsten Lebenswürdigkeit ein „Willkommen“ zu und sagt dann zu seinem Diener: „Gedo, Anton, bringe Wein und Frühstück für meine ehrenwerthen Freunde!“ und empfiehlt sich dann. — Die Gäste: „Herr Doktor werden uns doch nicht verlassen?“ — Doktor: „Die Pflicht ruft, meine sehr lieben Freunde, ich komme aber gleich wieder, ich gehe nur zu einem armen Blatterkranken gleich daneben — bei dem ich heute früh gewesen. — Nach fünf Minuten war das Zimmer geräumt.“

* Fußbeschlag aus Leder. In England ist der Versuch gemacht worden, das Leder als Material zum Beschlagen der Pferde zu verwenden. Frische Ochsenhäute werden von genügender Dicke oder in drei Lagen übereinander in stählerne Formen gepreßt. Diese Pferdeschuhe wiegen etwa den vierten Theil der gewöhnlichen Hufeisen und haben bereits eine ziemlich bedeutende Verwendung gefunden.

Stadtgemeinderathssitzung vom 8. Januar 1884.

1. genehmigte man die vorgelegten, von dem königlichen Vermessungsingenieur Herrn Raufsch in Meissen angefertigten, die Regliederung der der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen Parzellen No.

295, 296 und 771 des Flurbuchs für Wilsdruff zum Zwecke Verkauf von Baustellen davon an Herrn Privatassessor Adam in Reunimptsch bez. an den Krankenkassenverband im Amtsbezirk Wilsdruff betreffenden Dispositionsanbringen mit dem Hinzufügen, daß die 18. Land von der Parzelle No. 771 über die ursprünglich festgesetzte Größe des Krankenhausbauplatzes dem genannten Verbands nur zu dem Preise in Anrechnung gebracht werden sollen, zu welchem die hiesige Stadtgemeinde dieses Land angekauft habe;

2. wurde die anderweit vorgelegte Rechnung des Herrn Maurermeister Hoyer für Herstellung einer Deckenschleufe am Stadtgraben und sonstige bei Gelegenheit der Ausführung der Trottoiranlage auf der Zellaerstraße gelieferte Maurerarbeiten nunmehr passivlich gemacht;

3. verwilligte man auf sein Gesuch dem hiesigen Geflügelzüchtervereine Behufs Stiftung eines Ehrenpreises bei der demnächstigen Geflügelausstellung hier selbst aus der Stadtkasse einen Gelbbetrag von 25 M.;

4. wurde das Gesuch des Herrn Tischlermeister Geißler hier selbst um Erweiterung seiner Befugnisse als Herbergsvater vorgelegt und darauf beschloffen, dasselbe auf sich beruhen zu lassen und Herrn Geißler anheim zu geben, nöthigenfalls gegen in seinen Räumlichkeiten anwesende betrunkene und skandalisirende Fremde durch die hiesige Polizei einschreiten zu lassen;

5. sollen die Rechnungen des Herrn Amtszimmermeister Parzsch und des Herrn Köhlermeister Teller auf das Jahr 1884 bez. 4. Quartal 1884 zunächst bei den Herren Stadtgemeinderathsmitgliedern circuliren;

6. soll die vorgelegte Bauanzeige des Fräulein Schreiter hier selbst nebst Zeichnungen an die königliche Amtshauptmannschaft Meissen mit dem Ersuchen abgegeben worden, bei Genehmigung der projectirten Baulichkeiten der Gesuchstellerin zur Bedingung zu machen, daß der Neubau des Ateliers wenigstens mit 1 Meter Abstand von der Straße auszuführen sei;

7. wurden die von der Cassen- und Rechnungsdeputation zu dem Abgabenrestantenverzeichnisse auf das Jahr 1883 gefaßten Beschlüsse genehmigt;

8. übertrug man Herrn Stadtverordneten Dinndorf bis auf Weiteres die Ueberwachung der Krankenpflege zc. im hiesigen Armen- und Krankenhaus.

Wilsdruff, den 9. Januar 1885.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brqumstr.



Eine Auswahl von 40-50 Pferden, worunter circa 10 bis 12 Paar hochelegante egale Wagenpferde verschiedener Racen, Reit- sowie dänische Arbeitspferde bester Qualität in leichtem und schwerem Schlage, stehen Freitag den 16. bis Dienstag den 20. Januar in Dresden - Neustadt, Hotel Stadt Coburg zu solidesten Preisen zum Verkauf.

W. Heinze jun. (vorm. Gebr.)
Nossen.

Ferd. Salzbrenner,

Möbelfabrik, Meissen.

Eigene Möbeltischlerei, Tapezier-Werkstatt und Bildhauer-Atelier.

Größes Lager vollständiger Ausstattungen in einfacher, wie elegantester Ausführung nach neuestem Stbl. Prompte und reelle Bedienung. Billigste Preise. — Bei ganzen Ausstattungen nach Auswärts erfolgt Zufendung per Möbelwagen unter Garantie.

Neuverkauf der neuesten Patent-Ausziehtische.
Silberne Medaille Kiewo 1881. Anerkennungsdiplom Teplitz 1884.

Ältere ordentliche, nüchterne Männer, die Lust haben, mit Ochsen anzuspannen, erhalten dauernde Stellung auf Rittergut Limbach.

Ein Wagner

wird auf ein Rittergut in der Nähe von Wilsdruff gesucht, Wohnung wird gewährt und wenn verheirathet, erhält die Frau ausdauernde Arbeit auch daselbst. Nähere Auskunft ertheilt

R. Sturzenbecher, Wagnermeister in Wilsdruff.

Zwei Tischlergesellen

finden dauernde Arbeit bei Karl Brendel, Berggasse 229.

Ein Tischlergeselle

guter Arbeiter, wird gesucht von H. Ranft.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Bäcker zu werden, findet jezt oder Ostern Unterkunft bei Otto Weigel, Köhlschenbroda.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Schuhmacherei zu erlernen, kann sofort oder zu Ostern in die Lehre treten beim Schuhmacher Franz Gierisch in Lampersdorf.

Ein junger Mensch, welcher die Buchdruckerkunst erlernen will, findet unter günstigen Bedingungen Unterkunft in der Buchdruckerei Wilsdruff.

Bäckerlehrling.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, Bäcker zu werden, kann unter günstigen Bedingungen, sofort oder Ostern in die Lehre treten beim Bäckermeister H. Arnold, Postschappel.

Ein Parterrelogis mit Boden steht zu vermieten und zu Ostern oder auch später zu beziehen Freiburgerstraße No. 3.

Ein Logis auf der Dresdnerstraße, bestehend aus Stube, 2 Kammer n, Küche und Werkstatt, ist zu vermieten und zu Ostern zu beziehen: wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 9. Januar.

Eine Kanne Butter kostete 1 Mark 80 Pf. bis 1 Mark 90 Pf. Ferkel wurden eingebracht 120 Stück und verkauft: Paar 15 Mark — Pf. bis 27 Mark — Pf.